

Arbeiter-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 8 Pf., mit Postlohn 2 Sgr.; monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 8 Sgr. 6 Pf.; vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 4 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern des Reichs zu haben. Preis des Nummers 1 Sgr. 6 Pf. — Zusätze der gewöhnlichen Feilzettel 2 Sgr.

Nr. 276.

Berlin, Mittwoch, den 24. November.

1852.

Die Polizeireligiosität.

Wir glauben es Jedermann klar genug gemacht zu haben, daß die Reaktion nicht anders kann als ihre Thätigkeit auch auf das religiöse Gebiet, auf das Gewissen der Menschen auszudehnen.

Eine andere Frage ist es freilich: was hilft es der Reaktion, wenn sie die Gewissen zu zwingen sich bemüht? — Und diese Frage wollen wir beantworten, nicht mit unsern Worten sondern mit den Worten eines der geistreichsten Schriftsteller Englands, der nicht in Bezug auf unsere Zustände geschrieben, und der nicht die Gegenwart, sondern eine Zeit die längst vergangene ist beurteilt.

Der Schriftsteller, dessen Worte wir heute als Leitartikel unsern Lesern vorzuführen, ist der berühmte Geschichtsschreiber Macaulay, der die Geschichte der englischen Revolutionen bearbeitet und in einem Werke herausgegeben hat, das in Jedermanns Hand zu sein verdient. Aber auch seine vermischten kleinen Schriften sind ein wahrer Schatz von Belehrung und jedes Wörtchen darin ist reich an Stoff zum Nachdenken für den Staatsmann, den Arbeiter, den Arbeiter und den Gelehrten.

In einem dieser vermischten Aufsätze über Lustspielbilder aus der Zeit der monarchischen Reaktion in England weist er nach, wie strenge Religionspolizei gerade die Unmoralität befördert und bei dieser Gelegenheit spricht er folgende herrliche Belehrung aus:

„Dessentliche Frevler gegen Moral und Religion zu strafen, liegt unstreitig in der Kompetenz der Regierenden. Aber wenn eine Regierung, sich nicht begnügt, Anstand zu verlangen, Heiligkeit verlangt, so überschreitet sie die Schranken, welche ihre gebührenden Funktionen bezeichnen. Und es kann als ihre allgemeine Regel aufgestellt werden, daß eine Regierung, welche mehr verlangt, als sie soll, weniger durchführen wird. Ein Gesetzgeber, der, um bedrängte Anleiher zu beschützen, den Zinsfuß beschränkt, macht es erneuert den Gegenständen seiner Sorge unmöglich, überhaupt zu sorgen, oder giebt sie der Gnade der schlechtesten Klasse, von Wucherern preis. Ein Gesetzgeber, der aus

zarter Fürsorge für Arbeiter ihre Arbeitsstunden und den Betrag ihres Lohnes fixirt, ist sicher, sie weit elender zu machen, als er sie gefunden. Und ebenso wird eine Regierung, die, sich nicht begnügt, ärgerliche Grasse zu unterdrücken, von ihren Unterthanen heiße und strenge Bräutigamkeit fordert, bald entdecken, daß sie, über dem Versuch, der Sache der Tugend einen unmöglichen Dienst zu leisten, in der That nur das Uebel befördert hat.

Wenn durch welche Mittel kann eine Regierung ihre Zwecke erreichen? Nur durch zwei: Belohnung und Strafe; mächtige Mittel zwar, um das äußere Handeln zu bestimmen, aber gänzlich unbrauchbar für den Geist, das Herz zu rühren. Ein öffentlicher Beamter, dem man sagt, daß er befördert werden wird, wenn er ein andächtiger Katholik ist, und von seiner Stelle entfernt, wenn er es nicht ist, wird wahrscheinlich jeden Morgen zur Messe gehen, Freitag das Fleisch von seiner Tafel ausschließen, regelmäßig zur Beichte gehen und vielleicht seinen Vorgesetzten wissen lassen, daß er ein härenes Hemd auf der bloßen Haut trägt. Unter einer puritanischen Regierung wird eine Person, die erklärt, daß Frömmigkeit wesentlich sei, um in der Welt vorwärts zu kommen, in der Feier des Sonntags, oder wie sie ihn nennen wird, des Sabbaths, streng sein und wird ein Theater vermeiden, als wenn die Pest darin wäre. Solch einen Schein von Religion wird die Hoffnung auf Gewinn und die Furcht vor Verlust, im Lauf einer Woche in solchen Ueberflusse hervorbringen, als eine Regierung nur wünschen mag. Aber unter diesem Scheine bewahren Sinnlichkeit, Ehrgeiz, Hablust und Haß unverminderte Kraft, und der anscheinende Befehle hat nur zu den Lastern eines Weltmannes als die schwarzeren Laster gefeilt, welche durch die strenge Uebung der Verheißung erzeugt werden. Die Wahrheit kann nicht lange verborger bleiben. Das Publikum entdeckt, daß die ersten Personen, die ihm als Reiner vorgestellt werden, des moralischen Prinzips und sittlichen Charakters vollständig ermangeln, als erklärte Mackenzie. Es steht, daß diese Pharisäer von wirklicher Güte weiter entfernt sind, als Böller und Huren. Und wie gewöhnlich flücht es auf das entgegengesetzte Ge-

irem von dem, was es aufgibt. Es betrachtet ein starkes religiöses Gepräge als ein höheres Zeichen von niedriger Gesinnung und Verderbtheit. Am allerersten Tage, wo der Zwang der Furcht wegfällt, und wo die Menschen wagen können, zu sagen, was sie denken, verurtheilt ein furchtbareß Geruch von Läkationen und Zweideutigkeiten, daß die fürsichtige Politik, welche eine Nation von Heiligen zu schaffen begehrt, eine Nation von Spöttern geschaffen hat."

Diese herrlichen Worte Macaulay's eben so einfach wie wahr sind eine treffliche Belehrung für unsere Zeit; der Schluß seiner Worte aber läßt das Räthsel, wie es kam, daß im Jahre 1848 die religiöse Freiheit eine so energische allgemeine Forderung in ganz Deutschland wurde. — Wenn man diese Zeit gern als eine gottlose schildert, so ist in Wahrheit jene sogenannte Gottlosigkeit durch nichts befördert worden als durch das frömmelnde Kirchenregiment geistlicher Staatsmänner.

It dem aber so, so läßt sich an den Fingern abzählen, welche Wirkung die religiöse Reaktion in der Gegenwart haben wird. Sie wird eine Scheinheiligkeit befördern und mit dem Ende ihres Regiments wird mit der Verachtung der Scheinheiligkeit auch die Verachtung wahrer Religiosität um sich greifen.

Berlin, den 23. November.

— Es steht noch nicht fest, ob der König die Kammer in Preßen eröffnen wird. — Die Vorlage über die Reorganisation einer bestimmten ersten Kammer wird den Kammerern bald nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden. Der Minister v. Bismarck hat seine früheren Äußerungen in Bezug auf diese Frage aufgeben und der Antwort würde demnach die Zusammenberufung der Kammer lediglich der Genehmigung durch den König anhängen.

— Zu den Kammerwahlen. Die „Neue Zeitung“ theilt folgende Aeußerung mit: „An die läntlichen Wahlmänner des hiesigen Kreises und Wahlbezirks! Nachdem der am 3. d. M. als 2. Abgeordneter zur 2ten Kammer erwählte Hr. Präsident Wenzel die Annahme der Wahl hiersehl abgelehnt hat, ist eine Neuwahl erforderlich geworden, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird.“

Damit diese Wahl nicht wieder durch eine Zersplitterung der Stimmen zum Nachtheil der konservativen Sache und der Regierung Sr. Maj. des Königs ausfalle, richte ich hiermit ein offenes Wort an die Wahlmänner meines Kreises!

Leider hat ein Theil der Wahlmänner am 3. d. M. in der 2. Wahl auf meinen Rath nicht gehört und nicht für denjenigen Kandidaten gestimmt, den ich vorge schlagen und empfohlen habe!

Das hat mich nun sehr betrübt, denn wer mich nicht kann, wenn ich ihm helfen soll, der muß mich auch finden, und auf mich hören, wenn es seinen Rath und meine Wünsche gilt!

Nurwund mirmt es mit dem Kreise besser, als wie ich, niemand kann und wird dem Kreise helfen helfen, wenn es einmal darauf ankommt, als wie ich. — und niemand ist daher so berechtigt als wie ich, dem Kreise zu rathen, wenn es, wie im vorliegenden Falle, ein allgemeines Interesse desselben und sein Bestes gilt! — Wie den meisten Wahlmännern wohl bekannt sein wird, giebt es leider auch jetzt noch immer in unserem theueren Vaterlande eine Partei, die sich dem Willen Sr. Majestät des Königs nicht fügt, die länger sein und der Regierung allerhöchstdessenelben Schwierigkeiten bereiten will.

Dieser Partei kann und werde ich mich nie anschließen, und wenn die Wahlmänner meines Kreises aus der Mitte grade dieser Partei einen Abgeordneten in die Kammer wählen wollen, so würde dies dem Kreise selbst gewiß nicht zum Segen gereichen, denn die Regierung Sr. Majestät des Königs müßte darin eine ablehnliche Bemüßigkeit erblicken, und würde, wenn der Kreis spä-

ter einmal Hilfe bei ihr suchen sollte, den Kreis natürlich das mit bestrafen, daß sie diese Hilfe alsdann ihm verweigern würde!

„Ob für oder wider den Willen Sr. Majestät des Königs“ — dies ist der kurze, einfache Kern der Sache, und Alles, was von Gefahr für Verzagten, für Kirche u. s. w. gepredigt und geschwiebt wird, geschieht nur, um die Wahlmänner zu verwirren, nichtswürdig zu machen, und von dem guten, richtigen Wege der Pflicht und Ehre auf Abwege zu bringen.

Nach dieser Auseinandersetzung empfehle ich nun den Wahlmännern für die in den nächsten Tagen bevorstehende Nachwahl zur 2. Kammer, die wie und hätten erwarten können, wenn wir gleich damals so gewähnt hätten, — den Herrn Fürsten von Lichnowsky auf Krizjanowich und Bitte, diesem und keinem Anderen ihre Stimmen zu geben.

Es werden zwar viele Besuche gemacht werden, die Wahlmänner von dieser Wahl abzubringen, und namentlich werden die Wahlmänner eine vom 12. dieses Monats datirte, gedruckte Auforderung von entgegengesetzter Seite erhalten, einen Anderen, als wie den Herrn Fürsten von Lichnowsky zu wählen, aber, nach dem, was ich oben gesagt habe, hoffe, verlange und erwarte ich, daß diese Besuche, an dem gesunden Sinne der Wahlmänner und an ihrer Liebe und Achtung für mich scheitern werden. — Zum besseren Verständniß für die polnischen Wahlmänner, habe ich diese Anfrage nachstehend auch ins Polnische übersetzen lassen. Bitte, den 13. November 1852, von Eisenr., Königl. Landrath.“

— Die „Urwähler-Zeitung“, die „Neue Oder-Zeitung“ und „Ullrichs „Sonntagsblatt“ sind, nebst vielen andern Schriften, in Desterreich verboten worden.

— Wie das „Korr. B.“ meldet, hat das Obertribunal einen Beschluß gefaßt, durch welchen das Fortbestehen der freien Gemeinden gelichert erscheint.

— Ullrich macht in seinem „Sonntagsblatt“ folgenden „Vorschlag“: „Der deutsche Adel, der einst an seinem Uebelthun nicht theilnehmen hat, französischen Unglauben nach Rom überzuführen, betrachtet es jetzt als sein Vorhaben, in Erfüllung aller Pflichten nicht zurückzutreten. Wäre aber jeben ihm das, daß er das nur thut, um eine Stütze mehr für seine alten Vorrechte zu haben. Wie wollen ihm einen Vorschlag thun, wie er seine Gerechtigkeit beweisen kann, ohne in den Verdacht des Eigennutzes zu fallen. Die unchristliche, heidnische, unheimliche Gebrauch des Zwangsamts herrscht besonders bei dem Adel. Wenn aber so viele hundert, ja tausend ähnliche Stellen einzeln möglich, wenn sie, wie vor unchristlichem Ansehen, eben so vor unchristlicher Arbeit, Schand und tiefen Abscheu empfinden und aus diesem Gefühl alle ihre Kräfte ansetzen, dann können sie gewiß den Zwangsampt bei sich abschaffen, um so leichter, da zu diesem gottgefälligen Werke sich ohne Zweifel der ihnen längst beschworene Reichthum mit ihnen vereinigen wird. Was vermögen Standverwurtheile gegen den ernstlichen godtbesessenen Willen einer ganzen eilen Vitterchaft!“

— Besteren Nachmittags fand die Generalversammlung der Aufseher, Erbes- und Unterseherämter im Reichlichen Lokal statt. Der Regierungskommissar Braun gab einige Notizen über den Zustand des Kreises, worin er mittheilte, daß der Staatsschatz derselben am 6. November d. J. 86,200 Thaler in verschiedenen Barreinen oder 64,000 Thaler nach dem heutigen Kursstand betragen; die Schuldentlast hingegen 158,000 Thlr., wovon in diesem Jahre noch an Anleihen 24,000 Thaler hinzukommen. Hiernach schritt man zur Lagerordnung, indem der Reg.-Kommissar die Frage stellte: Ob die Mitglieder geneigt sind, bei so Fortbestand der Kreise erforderlichen 1,340,000 Thlr. zu bewilligen? Bevor jedoch zur Abstimmung geschritten wurde, sprach die Herrsch. Zappel-, Wache, Lehmann, Pfennhammer u. Andere sich der Verwerfung des Antrags, welcher demnach auch mit 154 verneint wurde. Ein Antrag des Kuratoriums, jedes einzelne Mitglied schriftlich um seine Genehmigung zu befragen, wurde zurückgegriffen. — Nach einer halbstündigen Pause, in welcher sich allgemein der Wunsch ausdrückte, wenn es irgend möglich, geeignete Mittel und Wege vorzutragen, um dieses Institut, an welchem sich so viel ärmere Per-

lonen beistellt, aufrecht zu erhalten, stellte der Hr. Dr. Tappert zur Erhaltung des Hauptkassens der Kasse den Antrag, eine Kommission von 3 Mitgliedern aus der Gesellschaft und 4 Mitglieder des Kuratoriums zu wählen, um Abänderungs-Vorschläge zu darbieten, welche darin bestehen, daß jedes Mitglied vermittels eines Beschlusses sich selbst als Schlichter der Gesellschaft einsetze, welcher ihm ein als jedes Geld zugedacht wird, und einen dreimaligen monatlichen Beitrag von 5 Sgr. pro 100 zu zahlen. Der Antrag wurde angenommen und die Herren Tappert, Schmidt, Lehmann als Mitglieder der Kommission gewählt. Darauf stellte Hr. Wache einen zweiten Antrag, das Kuratorium sollte sogleich wieder in Aktivität treten und vom 1. November ab einen Beitrag von 12 Sgr. pro 100 Thlr. einzahlen; dagegen der Kreisfond von 80,000 Thlr. unter den bereits vertheilten und noch nicht befriedigten Mitgliedern ohne weitere Ansprüche vertheilt werden. Diese Anträge sollen binnen 4 Wochen in einer Generalversammlung vorgelegt werden. Schließlich wurde an Stelle des angeführten Direktors Dr. Wieg der Prem.-Rath v. Lubow als Direktor, Hr. Dr. Tappert als Kurator und die Herren Winkel und Fröhner als Stellvertreter erwählt.

— In der Untersuchung wider den Literaten Sievert wegen Verleumdung und Beleidigung des Präsesen an der förmlich. Anklage wegen Verbrechen Dr. Hans Dachs, steht am den 26. d. M. bei der 4. Abth. des Kriminalgerichts Termin an.

— Im Jahre 1840 wurde von den hiesigen hiesigen Behörden zur Erinnerung an die Thronbesteigung Friedrichs des Großen ein Gedächtnis-Gewerks-Silberdenkmal von jährlich aus der hiesigen Kasse zu zahlenden 600 Thalern gestiftet, welches in Summen von 50 bis 100 Thalern jungen, aus Berlin gehörigen jährlichen Handwerker, die in ihrer Zeit sich Fleiß und Thätigkeit bewiesen haben, nach überänderten Lehrlings befristet ihrer ferneren Ausbildung gegahlt werden. Das Kuratorium dieser Stiftung war jedoch verarmt, um aus den eingegangenen lebenslänglichen Beswerbungsanträgen eine Präsentationsliste von Bewerbern festzustellen. Es fand zu dem Silbdenkmal nur Gewerksbesitzer beizugehen, welche hier geboren sind, zu einer Innung in Berlin gehören, die Zeitzeit bestanden und vernünftigen Ein Jahr als Geselle hier gearbeitet, auch sich gute Sitteneigenschaften und adreßfreie Qualifikations-Atteste selbst zu einer Innung erworben haben. Solche Bewerber werden unter Beistand der Räte der Lehrherren und der Innung von dieser vorgezogen und ihre Gesuche werden durch den Gewerksbesitzer dem Kuratorium zur gutachtlichen Ausfertigung vorgelegt. Mit dieser Ausfertigung werden die vom Kuratorium gehörigen Bewerber der Beschlußnahme des Magistrats unterbreitet, worauf noch die zukünftige Erklärung des Gewerksbesitzers erforderlich ist. Wie man vermuthet, hat das Kuratorium sich gegen aus unangenehm fünfzig eingegangenen Bewerbern für zwölf entschieden, welche nach erfolgter Zustimmung des Magistrats mit einer Rate von 10 bis 30 Thalern belassen werden sollen. — Daß die Zahl der Bewerber zu gering ist, läßt daher, daß von dem Kuratorium zu wenig gethan wird, um die Gewerksbesitzenden mit dem Vorhandensein dieser Stiftung bekannt zu machen.

Die haben von langer Zeit gemeldet, daß das Krankenkassens nicht des großen neuen Maschinenbauvereins von den Behörden zur Prüfung eingereicht worden ist. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Absicht vorliegt, die gedachte Krankenkasse nach den Grundrissen über das Innungswesen zu behandeln und sie der Oberaufsicht des Magistrats zu unterwerfen, der oldam insbesondere die Direktoren zu beauftragen, die Kassenverwaltung zu kontrollieren und allen Versammlungen in der Person eines Ausschusses beizuwohnen habe.

Dem 3. Jahresbericht der Darlehnskasse des 33. Stadtbezirks vom 1. Okt. 1851 bis dahin 1852 entnehmen wir folgende Angaben. Einnahm: Barreidand am 1. Okt. v. J. 92 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., Beiträge der Mitglieder 80 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., Erschente 1 Thlr. 5 Sgr., Rückzahlungen auf Darlehen 182 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zusammen 657 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Ausgabe: 48 Darlehen (1 zu 40 Thlr., 1 zu 25 Thlr., 6 zu 20 Thlr., 4 zu 15 Thlr., 1 zu 12 Thlr., 18 zu 10 Thlr., 6 zu 8 Thlr., 1 zu 7 Thlr., 5 zu 6 Thlr., 5 zu 5 Thlr.) 547 Thlr., Druckkosten

und andere Veranlassungen 17 Thlr. 18 Sgr., zusammen 564 Thlr. 18 Sgr. Am 1. Oktober 1852 blieb somit ein loarer Kassensbestand von 92 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Die ausstehenden Schuldsforderungen betragen 250 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.; der Verein hat sich demnach im Vermögen von 343 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. gegen den 1. Okt. 1851 hat sich das Vermögen um 64 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. vermehrt. In den drei Jahren seines Bestehens, vom 1. Okt. 1849 bis dahin 1852 hat der Verein im Ganzen 152 Darlehen zu 1304 Thlr. 20 Sgr. bewilligt. In der nächsten Generalversammlung, die am 1. Jan. l. J. stattfinden wird, soll eine Abänderung der Statuten vorgenommen werden, dahin gehend, die Darlehnskasse mit eine Sparkasse zu verbinden, in der Art, wie solche die Statuten des Darlehns- und Sparkassenvereins des 38. Stadtbezirks näher nachweisen, welche zur Durchsicht bei den Vereinsmitgliedern ausliegen.

Breslau. Aus Krefe wird geschrieben, daß die Krankheit des Fürstbischofs v. Dierendonk neueren Mittheilungen zufolge die erhofften Besserungseinstufe. — Die meisten Jesuiten haben sich nach Ostreich verzogen.

Leipzig. Der zu 10 Jahren Haftstrafe verurtheilte Robert Binder von hier hatte schon vor längerer Zeit ein Gnadenersuchen eingebracht; dasselbe soll jedoch, wie man sagt, ohne Erwiderung geblieben sein. — Das Ministerium hat neuerdings eine Verordnung an die Polizeibehörden des Landes ergehen lassen, in welcher die selben angewiesen werden, darauf zu sehen, daß von Schulkindern, Deklamationen, Drehorgelspielen, Bänkelsängern und sonstigen Musikanten keinerlei resolutoren oder gegen Religion und Sittlichkeit verhasliche Lieder gesungen oder sonstige vorgezogen werden.

Schwed. Kauf des Jesuitismus und des Demoskratie. Nach dem Systemwechsel im Kanton Bern hatte das konservative Betz die größte Opposition, nach und nach die ganze wäldige Schweiz zu erobern; alle Anstrengungen der Partei waren auch auf dieses Ziel gerichtet. Die Unterdrückung der Berkschaftsicht eine andere Richtung nehmen zu wollen. Freiburg, die alte Jesuitenstadt, sollte vor Allem der Reaktion wieder gewonnen werden; aber die Bundesversammlung hielt das liberale Banner aufrecht; der Kanton erfuhr unter der verjährlich geklammerten Verwaltung immer mehr und wird ohne Zweifel aus dem Sturm glücklich abköhlen, zu dem eben wieder von der Reaktionspartei gerufen wird. In Wallis wollten die Ultraconservativen wieder ihren Einzug halten; in den letzten Großratswochen kämpften drei Parteien mit aller Anstrengung; und — die Liberalen siegen, wenn gleich mit geringem Mehrtheil. In Luzernburg, dieser Schlüsselstein der Schweiz, wüßte die republikanische Majorität immer mehr und in den letzten Wahlen wurden die Republikaner sogar an den Häupten geschlagen, wo sie sonst unbesiegt die Mehrheit hatten. Das liberale Regiment in Genè hat in den letzten Großratswochen seit 1846 zum bestenmal die Bekämpfung des Volkes erhalten, und alle Anstrengungen der Gegner, den verhassten James Fazy zu hängen, scheiterten an dem freien Willen der Volksschicht. Nun hat nächstens noch die Waadt ihre Probe zu bestehen. Man hofft auch hier, daß die Verengungsansichten von 1845 erloschen werden. Natürlich werden diese Entscheidungen auch auf den Kanton Bern zurück, und da im Jahr 1854 hier wieder das Volk über das Regierungsgewalt zu entscheiden hat, so wird die Vorbereitung zum Kampf in beiden Lagern das beginnen.

Paris. 21. Nov. Der erste Wahlgang ist heute, wie vorausgesetzt wurde, in der größten Stille und ohne die geringste Anstrengung vorhergegangen. In Paris war der Andrang der Wähler sehr unbedeutend; in der Umgegend von Paris (sogen. Banneille) soll dagegen die Theilnahme außerordentlich sein. Die wahlberechtigten Wähler bringen Dreyzehn und den Departements, in denen namentlich das Wort „Glaubensbekenntnis“ nicht fehlt. Die Landgemeinden sollen, die Wähler an der Spitze, in Waße stimmen.

Eine Erklärung der Aemterverwaltung. Eine letztmündige Korrespondenz schreibt sich folgendermaßen aus: Die sogenannte Revolution der Arme (was sind übrigens 30,000 Mann, die sofort erlegt werden können?) ist ein Betrug, wie kein der Präsident zu rechnen versteht. Wissen Sie, was diese Revolution ist? Nicht mehr und nicht weniger als eine Belustigung. Offiziere

aller Grade haben sich laut geweigert, dem Kaiser den Eid zu schwören. Was man sagen was man will, die Stimmung der Truppen gegen den Präsidenten war schlecht in Bodeans und mehr als schlecht zu Warschau und Leuton. Man sah sich schon genöthigt, mehrere hohe Militärs zur Disposition zu stellen; ich meine Jüner nur die Generale Narbonne, de Jolly, de Martigny und den Obersten Dietrich vom 3. Linienregimente, — kurz dem Präsidenten schien eine Reimigung der Armee unabwendbar, rasch macht er Resolutionen daraus und überläßt sie den fremden Mächten als eine Konzession.

Die Börse wimmelte gestern und heute von Polizeis-Agents, deren Aufgabe es war, die Verbreiter falscher Nachrichten aufschürfe zu überwachn; trotz dieser außerordentlichen Maßregel waren nichts desto weniger fortwährend die benutzbarsten Gerichte im Umlauf. Namentlich sprach man von einer feindlichen Kundgebung, die innerhalb der Dammreihe gegen den Präsidenten der Republik auszuführen haben sollte, und man prophezeite eine große Zahl von Bahnenabstimmungen, in dem die Legation, die Estensien und ein großer Theil der Republikaner sich nicht beteiligen würden. Wahrend man gekämpft ist auf das Gelingen der bevorstehenden Kaiserwahl, beschäftigt man sich in St. Cloud mit dem kaiserlichen Gladisheben der kaiserlichen Familie. Prinz Jerome wird seinen Sitz im Palais Royal aufschlagen, sein Sohn Joly, wie es heißt, sobald er verheiratet ist, in einem der Pavillons der Tuilerien wohnen. Prinz Armat hat so eben das Schloß Neuilly für 1,500,000 Fr. gekauft. Man spricht von einem großen Unternehmen L. Napoleons. Er will auf dem Escadroit, wo die Fundamente zu dem Palais des Königs von Rom gelegt wurden, einen Tempel errichten der für Gräber der Familie Napoleon bestimmt ist. Dortin sollen, so sagt man, die persönlichen Ueberreste Napoleons I. aus den Inseln gebracht werden und auch die Kaiserin Josephine und die Königin Hortense ihren letzten Ruheplatz finden.

Paris, 22. November. Auch heute dauerte der Zutritt zu der Abstimmlung-ken fort. — Ferner Nachrichten aus der Deputiertenkammer von „unmittelbarem Entschlussum.“ Man bemerkte Äuße von Westrienen, denen Bayern und die Bischöfe des Pringen vorgezogen wurden. (Tel. Dep.)

Paris, 23. Nov. Definitives Resultat über die Abstimmlung im Seine-Departement: Es stimmten mit Ja: 208,600; mit Nein: 53,600.

Außerdem sind folgende Abstimnungen des jetzt bekannt: In der Arme 80,000 Ja; 3000 Nein. (Tel. Dep.)

Paris, 19. November. Der Ministerpräsident Graf Casour ist bereits abgereist. (Tel. Dep.)

London. Der gestern mitgetheilte Billers'sche Antrag kommt am Dienstag zur Verhandlung. Die Regierung, zwar genöthigt, über die bisherige Schutzpolitik zu verlassen, kann sich doch nicht entschließen, dem einschubenden Vorschlage, welcher mit geraden Worten sich für den Freihandel ausspricht, beizutreten und wird durch den Schatzkanzler Davalri folgendes Amendement einbringen: „Das Haus erachtet mit Befriedigung an, daß die durch eine neuere Gesetzgebung herbeigeführte Wohlfeilheit der Lebensmittel größtentheils dazu beigetragen hat, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern und ihre Komforts zu mehren, und da nach gebührender Ueberlegung, die unbeschränkte Konkurrenz als das Prinzip unersetzlichen Handelssystems angenommen worden, so ist dieses Haus der Meinung, daß es Pflicht der Regierung ist, insofern als in dieser Hinsicht festzuhalten (strengster Befehl der Opposition) in jenen Umständen und administrativen Reformen, welche die Regierung unter den bewanderten Umständen vorschlagen für gut halten mag.“ Der alte Humo beantragte einen „Call on the house“ auf London, mit andern Worten eine Resolution, daß alle Mitglieder verpflichtet seien, sich am Montag im Parlament einzufinden, und daß Abwesenheit der Haft des Stadträgers verfallen sollen. Zu diesem Zweck würden am Montag die Namen aller Vollstreckter verlesen werden. Freilich könnte ein Mitglied bei der Verlesung ausbleiben, und sich dann dennoch der Debatte am Dienstag, so wie der Abstimmlung über den Antrag Billers's entziehen, oder seine

Wähler würden dann wissen, daß keine zufällige Abwesenheit, sondern Freiheit oder Falschheit, ihn davon abgehalten, seine freihändlerische oder Schutzlernerische Meinung auszusprechen. Seit 1820, erklärte Mr. Hunt, hat das Unterhaus 43 „calls on the house“ erlassen; die dem Mitglieder gebundene Frist wechselte zwischen 6 Wochen und 1 Tag. Der Vorzug sei kein unerschöpflich und die Verantwortung dringlich genug, denn es gelte ein feindliches Einverständnis in dem lang hersehenden Streite zwischen Freihandeln und Monopol-System zu belegen. Mehrere Mitglieder, darunter Mr. Disraeli und Lord John Russell, klagen über die Länge der gegebenen Frist, allein bei der Abstimmung geht der Antrag auf die „Verlesung aller Mitglieder“ mit einer Mehrheit von 5 Stimmen (147 für, 142 wider) durch.

Die englische Presse wird auch jetzt, nachdem die Rache des „Herzog“, welcher ihr schon seit drei Jahren so viele Nothen so viele Nothen geliefert hat, in die Erde gesteckt worden ist, nicht müde, sich mit dem ausgezeichneten Toden zu beschäftigen. Von merkwürdigen Ereignissen aus dem Leben Wellington's und von seinen Meinungsäußerungen finden wir in den Blättern eine reiche Nachlese. „Daily News“ stellt unter der Ueberschrift „Wellingtoniana“ eine Reihe Ansprache des Verstorbenen neben einander, unter denen wir der Wichtigkeit halber folgenden hervorheben: „Die niedrige Handlung, deren ich überaus ein Mensch schuldig machen kann, ist die, einen anonymen Brief zu schreiben.“ — Der Leichenwagen ward von 12 wundervollen, mit überglänzendem Sammt besetzten Pferden gezogen (je 4 neben einander); er ist ganz aus Bronze gegossen, ruht auf 6 massigen Säulen von kunstvoller Arbeit und trug oberhalb des reichen Untergebälks eine Reihe vergoldeter Schilder mit den Insignien der vom Herzog erlittenen Siege; außerdem Kaffentrichter, Lampenbündel, heraldische Buscheln; auf diesem des Herzogs Schwert und Hut; über dem Ganzen ein leichter Baldachin, von Sclaven getragen. Dieser Hofwagen ist 27 Fuß lang, 10 Fuß breit, 17 Fuß hoch und wiegt 2000 Centner. — Der eiserne Sarg ruht nun unter der hohen Kuppel der größten Kathedrale Englands — der Uirthe des größten englischen Herrschers. Seit ihm vor drei Jahren im Tode vorausgegangener Befehlshaber, der Staatsmann Peel, schlammert fern von dem Lärm und Getöse der Städte in stiller Dorfschule. Den berühmten Krieger hat man inmitten der geschicktesten und gewerbesten Arbeit zu setzen. — In der Times“ ist folgende Aeußerung zu lesen: „Eine Dame, welche sich im Besitze einer dem Herzog von Wellington im Jahre 1841 abgeschrittenen Haarlack befindet, wünscht einen Theil derselben gegen 25 Pfund Sterling zu verkaufen. Sie wird genugsame Beweise für die Wahrheit beibringen und sicherste Auskunft über die Art geben, wie sie in den Besitz der Dame gelangt ist.“

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

Wittstock, den 24. d. M., Ende das von mir im Kolosseum, Kommandantenstr. 57 veranstaltete Konzert nebst Ball bestimmt hat. Freunde und Bekannte wollen sich wegen Billets an mich wenden.

Markward,
Alte Jakobstr. 102.

Die
Seidenwaaren-Fabrik
45. Elisabethstr. 45.



verkauft auch an detail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe, die alle zu 15, 16, 17, 20, 22, und 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gratis gegeben und auch nach auswärts versendet.

Beilage zu Nr. 276. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 24. November 1852.

Den Buchbindern zur Nachricht!

Die Abhaltung der 3. Auflage im Betrage von 10 Sgr. findet Montag den 29. October im Herberggelaale Schützenhofe 1, Nachmittags 4 Uhr statt.

Hath.
Kassenvorsteher.

Zauer.
Kassell.

Berliner Circus-Theater.

Vor dem Reimthaler Thore.

Den vielfach ausgesprochenen Wünschen eines hochachtbaren Publikums nachzukommen, ist es gelungen, die Herren Gebrüder Justus und Wilhelm Stark noch für einige Vorstellungen zu gewinnen, und wird heute Mittwoch eine ganz außerordentliche Vorstellung unter ihrer Mitwirkung stattfinden. Anfang 7 Uhr.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Mittwoch, den 24. November: Der arabische Genstl Gaur, vorgeführt von G. Renz. Sautez périlleux par le jeune Pierre Monfröid. Der Matrose im Schiffbruch von Baptist Loisset.

Morgen Vorstellung.

E. Renz, Director.

Freitag, den 26. November im Reithaus: Damenkränzchen. Anfang 8 Uhr.

22. Müller's Kaffee-Vokal, Zimmerstr. 22.

Ich empfehle mein Kaffee-Belal und Reparaturen mit guten Speisen und Getränken.

Harzer Kanarienvögel.

Mit 500 Stück Kanarienvögeln, die Kinder, Krieger, Gelehrten u. Nachlässigkeitslos hat, d. ich ringet. Wendt, Wöhrstr. 43.

Alte lederne Pferde werden wie neu billig wieder hergestellt Landbergerstr. 52.

Gewerbe-Halle,

Jägerstr. 32, 1 Tr., empfiehlt arabisch-orientale Möbel aller Art in Arabogoni-, Kupfer- und Isaranden-Holz, sowie Polster in vorzüglichster Qualität.



Seid. Regenschirme v. 2 Thlr. an
in Baumwolle von 15 Sgr. an.
Reparaturen und Bezüge billig in eigener
Schirm-Fabrik von

M. Wigdor,

49. Königsstraße 49.

Um mit den letzten Restern der aufgelösten Cigarren-Groß-Handlung zu räumen, werden 100 Stück Agnes 11 Sgr., 100 St. Edwa 11 Sgr., 100 St. La Constance 11 Sgr., drei Domingo Cigarren, à Mille 6 Sgr., Fölger Cigarren, à Mille 3 1/2 Sgr. und Restler spottbillig fortgegeben.

Leipziger-Strasse Nr. 105.

Herrnhüte werden aufs Beste reparirt u. nach der neuesten Façon mit dreiten Krempen versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76.

Ludwig Heymann, Cigarren-Importeur, Jäger-Strasse 63a.

empfehlte die beliebtesten Brände nur ächter Havana Cigarren von 26 bis 200 thaler per Mille.

Probieren von mindestens 25 Cigarren stehen zu Befehl. Wiederverkäufern gewähre einen Theil meiner Provision.

Billige, vortheilhafte Weihnachtsgeschenke.
Frische feanzösischer Jaconet-Kleider, 2 Thlr.,
rein weißer Cachemir-Kleider, 3 Thlr. 18 Sgr.,
frische Toppel-Kleider, 3 Thlr. 22 Sgr.,
feinle Tarnen-Kleider, 4 Thlr. 20 Sgr.
Leipzigerstraße 105, parterre links.

Das ist ja, was den Menschen jert, und dazu wird ihm der Verstand, daß er im innern Herzen führet, was er schafft mit seiner Hand. — Diesen Wahlspruch unseres großen Volksdichters habe ich mir stets zur Richtschnur genommen, um in meinem Kampfe und in blüthlichen Fabriken das Zweckdienlichste zu leisten. Mir fremde kann ich es belassen, daß ich in meiner hiesigen Wirkungskreis mit derjenigen Anerkennung erlangen, die sich Jeder zum Ziele setzen sollte. — Indes hat sich in der letzten Zeit ein Versehen ereignet, und gegeben, mit tiefer Freude freilich zu machen, nicht durch Güte des Publicums, sondern durch die Billigkeit der Preise. — Was auch diesem zu begreifen, werden meine geübten Annehmer mich stets bereit finden, jedem billigen Verlangen zu begegnen, und empfehle ich mich dem geehrten handbetreibenden Publicum mit meinen

eleg. u. dauerh. Cylinderbürsten,
sowie auch mit einem bedeutenden Vorrath von
Küchenlampendochten

in den verschiedensten Preisen die ich, der Qualität angemessen, billig gebe.

M. G. Mofing,

Lampendochtfabrikant,
Burgstraße Nr. 6

Ein Glacéspiel verbunden mit einem Hütenwerk in Arabogoni-Webung (Italienische Arbeit) sehr u. Lothessal für den festen Preis von 30 Thlr.ogleich 1. Berl. N. Gehnstr. 13, 2 Tr.

Ein wenig gedrahter Schloß u. nach. Gebirg mit Kopfhaut, ein wah. Kleiderst. 2 Kopfhautstragen f. bill. Sparwaldstr. 2 Tr. 1. Mein meine ohne Säure, Nr. 7 1/2 u. 10 Sgr. in so schöne Qualität zu diesem Preise noch nicht begreifen, empfehle die Weinhandlung Krenenstr. 45.

Gleg. mach. Thlr. Kleider u. Wäschebinden u. 1 gr. röh. Garde vobenspende f. Raum halb. bill. v. v. Friederichstr. 50 v. 2 Tr. 1.

Alle auch neue Baumaterialien oder ein Haus zum Abzug werden zu soliden Preisen zum Kauf verlangt. Adr. sub. X. 92, im Inneleben-Gemiet.

Ein ordentliches Arbeitsbüchse findetogleich Beschäftigung in der Steinbrucker Stralauerstraße 11.

7500 Thlr. werden auf ein am Heinen Theatergebäude belegenes Grundstück zur ersten Hypothek gewährt. Adressen im Intelligenzblatt unter X 90.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Wägen, Kupfer, Porzellan, Münzen u. s. w.

L. W. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber, Kommandantenr. 21 3 Tr. u. 2 St. in dem St. L. Schloß 3. Neuchâtel-Bericht der Darlehnslage im Penzlaner Jahr (88.) Bezieht sich deren Vorkommen vom 20. Juli 1848 bis 3. Nov. 1852. Einnahme 826 Thlr. 29 Gr., erübrigt durch Vorkasse, Beiträge der Mitglieder, Spenden, Feiern und Theater-Vorstellungen. Ausgaben, 210 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. für unrückzahlte Vorkasse, Druckkosten, Inzertions-Gebühren, Aufschuß zu Weisungsgerichten, Kosten der Koncerten und Theater-Vorstellungen. Reiner Vertriebskapital 616 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. Mit dieser Summe ist es möglich geworden, 137 Darlehen im Gesamtwert von 1790 Thlr. zu bewilligen und für 80 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. an Beschlüssen, gegen Rückzahlung zum Scheitern abzugeben.

Von den Darlehen sind zurückgezahlt 1345 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. für Debit 44 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. haben demnach noch aus 400 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Der Rückstand betrug am 3. November 165 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., wozu sich obige 616 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. Vertriebskapital ergeben.

Durch Rückgeben und Zahlungsumständen einiger Darlehenswähler sind verloren 80 Thlr. 16 Sgr., wofür bleibt der Kasse im Vermögen von 535 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. Der Vorstand.

Einem geübten Baroneur und einem tüchtigen Mann der es zu erlernen wünscht, sucht der Württemberger J. E. Zoll, Neue Königstr. 45, Ecke Alexander Platz.

In dem am 28. d. M. beginnenden Unterricht im technischen Fach, der **Weber- und Wirkerel** können sich noch Theilnehmer melden beim Württemberger J. E. Zoll, Neue Königstr. 45, Ecke Alexander Platz.

15. Auflage. DER persönliche Schutz.

Rechtlicher Rathgeber u. s. v. Herausgeber, von **Laurentius** in Leipzig. 16. Aufl. mit 60 neuen farbigen Abbildungen in Stahlstich, 210 Seiten, 1 Pfl. 10 Sgr. — 57. 24 Tr. (Im Commis, bei B. Schrey in Leipzig.) Dieser **Peri** (mit 60 Abbildungen in Stahlstich), dessen Zweck allgemein anerkannt ist und daher keine weitere Empfehlung in öffentl. Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig in Berlin:

bei **Julius Springer** und in der **Mohr'schen** Buchhandlung. **WARNUNG.** Da unter diesem u. ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate für öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist, es das Achte nicht ist. — Der persönliche **Schutz** von **Laurentius**, 3 Bdr., 1. 10 Sgr.

Soben sind in der **Stuhr'schen Sort.-Buchhandlung**, Charlottenstrasse No. 35a, eingetroffen:

Interessante Novitäten des Bibliographischen Instituts in Bild- burghausen & New-York.

- 1) **Vollständiges ORTSLEXIKON** der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Erste Hälfte. Mit Bildnissen, Bildtafeln, Ansichten und Karten. 2 Bde., in 3 1/2 B., rhd.
- 2) **Vollst. AUSWANDERUNGS-ATLAS**, die Ver. Staaten von Nord-Amerika. 1. u. 2. Lieferung, à 4 Karten. 10 Sgr. = 35 kr. rhd.
- 3) **Meyer's GROSCHEN-ATLAS** über die ganze Erde. Prachtvoll in Stahl gestochen, 41 1/2 Lief., Lieferung von 2 Karten. Nur 2 Sgr. = 7 kr. rhd.
- 4) **RUEMPLER'S BILDER** aus der Natur und dem Menschenleben. 2 Lesebücher für die Jugend. Das grosse 12 Sgr. = 12 kr. rhd., das kleine 7 Sgr. = 24 kr. v.
- 5) Die neuen **wohlflehen** foth, **PRACHT- und BILDERBIBELN**, in allen Formaten und zu allen Zwecken, nämlich:
 - a) **DIAMANTBIBEL**, Schillerform, in 18 Lieferungen mit 36 Stahlstichen. 1 Lief. 2 1/2 Sgr. = 9 kr. rhd.
 - b) **GROSCHENBIBEL**, in gemeinl. 8. u. in 24 Lief. — Die allerwohlflehe Ausgabe mit 6 Stichen und 1 Karte zu 1 Sgr. = 3 1/2 kr. rhd.
 - c) **GROSCHENBIBEL**. — Die beste Ausgabe mit 40 Stahlst. u. 1 Karte. Jede Lief. zu 2 Sgr. = 7 kr. rhd.
 - d) **CONFIRMANDENBIBEL**, gr. 8. in 18 Lieferungen.

- die wohlfliste mit 2 Stahlstiche und 1 Karte zu 2 1/2 Sgr. = 7 kr. rhd.
- CONFIRMANDENBIBEL**. Die beste Ausgabe mit 36 Stahlst. u. 1 Karte zu 3 Sgr. = 10 1/2 kr. rhd.
- a) Die **HAUS- u. FAMILIEN-BIBEL**, in hoch 4. in 20 Lief., die wohlfliste mit 10 Stichen zu 9 kr. rhd.
- Die **HAUS- u. FAMILIEN-BIBEL** die prächtigste in 40 Stichen u. 1 Karte zu 4 Sgr. = 14 kr. rhd.
- e) Die **KIRCHEN- u. PASTORALBIBEL** in Folio zu 40 Lief., mit 40 Prachtkupf. zu 10 Sgr. = 35 kr. rhd.
- 6) Die **WALBALLA** oder **Groschen-Gallerie** der wahren Bildnisse der Zierden des Menschengeschlechts (der grössten Männer aller Zeiten) in Wochenlief. 1. Lief. von 2 Porträts zu 2 Sgr. = 7 kr. rhd.
- 7) **CORPUS JURIS** für den Bürger und Landmann, ein juristischer Rathgeber für alle Rechtsfälle mit Formularbuch. 1 1/2 Thlr. = 2 1/2 rhd.
- 8) Neue Ausg. der berühmten **GROSCHENBIBLIOTHEK** der **DEUTSCHEN CLASSIKER**. In Wochenbüchlein von 100 Seiten mit Porträts 1. u. 2. Band zu nur 1 1/2 Sgr. = 4 1/2 kr. rhd.

Unbegreifliche und unerreichte Wohlfliste bei bibische, je oft prächtiger Ausstattung ist bekanntlich das Motto für die Unternehmungen des bibliographischen Instituts. In diesen Beziehungen steht es ein, zuzunehmen in der Gunst des Publikums hoch. Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, dass die oben verzeichneten neuen Unternehmungen schon an **hunderttausend Subskribenten** zählten. — Wir besorgen fortwährend die eingehenden Bestellungen mit der Schnellste und pünktlichste.

Gleichzeitig erlaubt die Unterzeichnete auf ihr sorgfältig und reichhaltiges Lager zur Weihnachtszeit aufmerksam zu machen, mit dem besonderen Bemerken, dass alle von anderen Handlungen angezeigten Werke stets zu denselben Preisen zu erhalten und ebenso die in Weihnachtskatalogen empfohlenen Werke vorrätig sind.

Stuhr'sche Sort.-Buchhandlung, Charlotten-Strasse 35a., Ecke der Behrenstr., nahe den Linden.